

LAMTÖN

Selbsthilfegruppe «NaKhar» in der Nordwestschweiz

Tashi Tsering

In der Rubrik «Lamtön» berichten wir regelmässig über die Situation der tibetischen Sans-Papiers in der Schweiz und Initiativen, mit denen sie unterstützt werden. Glücklicherweise haben sich in allen grösseren Städten Organisationen gebildet, um vor Ort praktische Hilfe zu leisten. In dieser Ausgabe berichten wir über die aktuellen Entwicklungen in Basel.

Seit letztem Herbst, als die «NaKhar» sich zusammen mit «Shenpen», vertreten durch die Frauen Tsering Manee und Palmo Brunner, trafen und beraten liessen, hat sich einiges getan. Die informelle Kontaktnahme zum Migrationsamt Baselland haben wir weitergeführt und bei Gesprächen auf die Fälle in Zürich und St. Gallen aufmerksam gemacht.

Die Migrationsämter sind proaktiv an die Asylbewerber gelangt, mit dem Hinweis, dass sie ein Gesuch für eine Härtefallregelung stellen können, sofern die Bedingungen dafür erfüllt sind.

Wir unsererseits haben dies auch durch schriftliche Beispiele untermauern können.

Bei einem abgewiesenen Asylbewerber, der bereits seit 6 Jahren in Baselland lebt, haben wir die für die Härtefallregelung benötigten Unterlagen zusammengestellt und einen uns bekannten Advokaten gegen Zahlung gebeten, eine bestmögliche Eingabe zu erarbeiten.

Der Sektionsleiter der Tibetergemeinschaft Nordwestschweiz hat einen wohlwollenden Bericht über den Gesuchsteller, seine Persönlichkeit und Tätigkeit in der Sektion geschrieben.

Ein tibetischer Restaurantbesitzer hat sich schriftlich bereit erklärt, ihn in Anstellung zu nehmen, sobald er den Ausweis B erhalten hat.

Auf der Ebene des Kantons war das Gesuch erfolgreich weitergeleitet worden. Nun ist der Fall beim SEM hängig. Dies scheint eine neue Situation zu sein, da normalerweise der Bund den Empfehlungen des Kantons folgt, aber der Tibeter wartet nun schon seit Ende Mai auf den endgültigen Entscheid des SEM.

Hingegen hat eine ältere tibetische Frau in Baselland, die einwandfrei ihre Identität nachweisen konnte, aber sich in den Befragungen vermutlich verstrickt



Workshop mit «Nagpos» aus Solothurn, Aargau und Bern.

hatte, vor 14 Tagen den Ausweis B erhalten. Ihre rudimentären Deutschkenntnisse sowie ihre Sozialhilfe-Abhängigkeit schienen dabei keine grosse Rolle gespielt zu haben.

Daneben sind nach unserem Wissensstand drei Personen in der letzten Zeit aufgefordert worden, ein Härtefallgesuch zu stellen, da sie bereits seit über 5 Jahren im Kanton Baselland leben.

Wir sind nun daran, für diese Personen die Unterlagen zusammenzustellen und Arbeitgeber zu finden, die bei einem positiven Entscheid bereit sind, eine Anstellung sicherzustellen.

Auch im Kanton Basel-Stadt haben wir gute informelle Kontakte. Hier leben zwei abgewiesene tibetische Asylbewerber auch schon seit über 5 Jahren. Für sie werden wir in den nächsten Tagen Härtefallgesuche einreichen.

Die Voraussetzungen sind nach unserer Einschätzung erfüllt. Ein Arbeitgeber ist auch bereit, einem der Gesuchsteller einen Arbeitsvertrag auszustellen, sofern er den Ausweis B erhält.

Die Migrationsämter sind proaktiv an die Asylbewerber gelangt, mit dem Hinweis, dass sie ein Gesuch für eine Härtefallregelung stellen können, sofern die Bedingungen dafür erfüllt sind. Wir unsererseits haben dies auch durch schriftliche Beispiele untermauern können.

Anfangs Juni organisierten wir mit der «Tibetischen Sans-Papiers-Gemeinschaft CH» (TSG) einen Workshop für Interessierte in der Nordwestschweiz. Rund 12 Personen haben an diesem Workshop teilgenommen.

Mithilfe einer Präsentation hat Herr Jens Burow, Berater bei der TSG, den theoretischen Weg zur erfolgreichen Einreichung des Härtefallgesuchs geschildert. Er erklärte, wie man sich in den Jahren, bevor man das 5. Jahr erreicht, zielgerichtet vorbereiten kann.

Dazu hat er in Zusammenarbeit mit der TSG einen Leitfaden erarbeitet, welcher von der Basler Asylkoordinationsstelle höchst gelobt und für andere Nationenberatungsstellen zum Gebrauch empfohlen wurde.

Tenzin Nangsei, Präsidentin der TSG, hat die Teilnehmenden aufgemuntert, nicht aufzugeben und immer in Bewe-

gung zu bleiben, immer in Kontakt mit der Aussenwelt, mit den <Normalen> zu stehen. Sie empfiehlt, sich zielgerichtet auf das Ende des «Nagpo»-Zustandes (nagpo = schwarz) zu konzentrieren, um eines Tages «Kharpo» (weiss) zu werden, damit man einer ehrlichen Arbeit nachgehen und sicher sein kann, dass man bleiben kann.

Sie schilderte dies aus ihren eigenen Erfahrungen, weil auch sie noch auf ihren Entscheid wartet.

Bei diesem Workshop waren sowohl der Sektionsleiter der TGSL Nordwestschweiz, Dawa Gonpo, als auch der Sektionsleiter der TGSL Solothurn, Wangchuk-la, anwesend.

Den gleichen Workshop möchte er auch für die «Nagpos» in Solothurn und Olten durchführen. Auf diese Weise könne er wenigstens den «Nagpos» helfen. So organisierte Wangchuk-la Anfang August

einen Workshop in Olten, bei dem ca. 20 interessierte Personen anwesend waren. Rege wurde die Gelegenheit wahrgenommen, Jens Burow und Nangsei Fragen zu stellen. Jens erklärte ihnen detailliert, was von den Behörden von ihnen verlangt wird und wie sie sich dafür vorbereiten können. Und Nangsei war immer wieder bemüht, ihren Landsleuten einzupfropfen, dass sie immer aktiv bleiben müssen, nach dem Motto S.H. «Never give up», bis man das Licht am Ende des langen Tunnels erblickt, das man ganz sicher sehen wird! Wie es die Tradition bei allen tibetischen Zusammenkünften verlangt, ging das Treffen mit einem gemütlichen Momo-Essen zu Ende.



Kennenlernetreffen mit «Solinet» Bern und dem Vorstand der «Tibetischen Sans-Papiers-Gemeinschaft CH» im August.